

Franco-Zensors zu sehen sind. Zeitgenössische Autoren sprechen in Video-

„Lobt die „Kronung von Fernsehästhetik: Da passiert Realität!“

muss nur noch g

Nürnberger Zeitung  
vom 12.10.07

termann i  
musica  
m er die  
e beim

Bayrischen Rundfunk seit 1997 leitete, steht er nun auch dem erstmalig ausgetragenen Musikfest (25. Januar bis 15. Februar 2008) vor. Der neue Chef will der Neuen Musik mehr Gewicht verschaffen: Das Festival solle eine „besondere Zeichensetzung innerhalb der europäischen Kulturlandschaft sein und nach Europa wachen“, zitiert der BR Zimmermann.

## Dürrenmatt-Entdeckung auf der Buchmesse

# Schachspiel mit tödlichen Konsequenzen

Schach ist mehr als ein Brettspiel. Es ist ein Abbild des Lebens. Dabei stehen die Figuren für echte Menschen, die ein höheres Wesen herumschiebt. Auch der Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt hat sich „das Weltgeschehen als universale Schachpartie“ vorgestellt und diesen Gedanken 1979 in einem Vortrag über Albert Einstein entwickelt. Einen Auszug aus diesen Überlegungen bringt nun eine Neuerscheinung, die der Verlag Officina Ludi auf der Frankfurter Buchmesse vorstellt.

Im Mittelpunkt des bibliophilen Bandes steht jedoch Dürrenmatts Erzählung „Der Schachspieler“. Dieses Fragment wurde nur einmal in einer Zeitung veröffentlicht. Das parabelhafte Prosastück erscheint nun erstmals in Buchform. Es handelt von einem Richter und einem Staatsanwalt, die nach drakonischen Regeln spielen: Wird eine Figur geschlagen, dann muss die Person, die sie repräsentiert, getötet werden...

Den von Hand gesetzten Text hat der renommierte Schweizer Grafiker Hannes Binder illustriert – mit verblüffend kontraststarken Schabzeichnungen. Dank einer für bibliophile Kleinverlage hohen Auflage ist das exklusive Schmuckstück für 27,80 Euro zu haben. Natürlich gibt es auch Vorzugsausgaben: Tel. 0 41 02/6 25 21; [www.officialudi.de](http://www.officialudi.de)



Der Herr mit der Hornbrille, der hier mit der Welt spielt, kommt uns doch bekannt vor. Genau, es ist Friedrich Dürrenmatt – in einer Illustration von Hannes Binder.

### Langeweile am Arbeitsplatz

Mehr als jeder zehnte Beschäftigte leidet nach Ansicht der Schweizer Unternehmensberater Philippe Rotin und Peter Werder unter Langeweile am Arbeitsplatz. Dieses „Boreout-Syndrom“ (englisch bore für langweilen) führe bei den Betroffenen zu Müdigkeit, Gereiztheit und Lustlosigkeit. Ihre Zahl sei wesentlich höher als die der Stresskrankheit „Burnout“, sagten die Autoren am Donnerstag bei der Vorstellung ihres Buches „Diagnose Boreout“ auf der Frankfurter Buchmesse. Durch dieses Phänomen entstehe der Volkswirtschaft zudem ein Schaden in Milliardenhöhe. Allein für den Dienstleistungssektor in Deutschland errechneten sie eine Summe von jährlich 180 Milliarden Euro. Die Langeweile stelle sich schleichend ein.

**NZ Feuilleton**

Telefon: (0911) 2351-2084  
 Fax: (0911) 2351-2000  
 E-Mail: [nz-feuilleton@pressenetz.de](mailto:nz-feuilleton@pressenetz.de)